

# NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 3/2011

22. Jahrgang

Natur erleben  
Unkraut vergeht doch

NABU vor Ort  
Bruten in der Röhre

Artportrait  
Der Fischotter ist wieder da



2 Editorial

3 Nachrichten aus NRW

4-6 Natur erleben  
**Unkraut vergeht doch – Zur Situation der Ackerbeikräuter in der Hellwegbörde**

7 Biostationenecke  
**Neues aus den NABU-Naturschutzstationen**

8-9 NABU vor Ort  
**100 Jahre NABU Bonn  
NABU Rhein-Sieg pflanzt  
Esskastanienallee  
Bruten in der Röhre**

10 Thema  
**Holprige Energiewende**

11 Thema  
**Wachsen mit Weitsicht**

12-13 NATZ, die jungen Seiten  
**Jugendleiterschulungen 2011**

14 Artporträt  
**Der Fischotter**

15 Querbeet  
**Fotowettbewerb des NABU Oberberg**

10 Zu guter Letzt  
**Veranstaltungshinweise**



# Editorial



Stiftung U&E / B.Schaller

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Start des neuen Bundesfreiwilligendienstes am 1. Juli hat auch der NABU als Zentralstelle des neuen Dienstes seine Arbeit aufgenommen. In der Online-Platzbörse [www.freiwillige-im-naturschutz.de](http://www.freiwillige-im-naturschutz.de) finden sich auch in Nordrhein-Westfalen viele attraktive Angebote für Bundesfreiwillige im Natur-, Umwelt- und Tierschutz.

Der NABU NRW mit seinen zahlreichen Umweltbildungseinrichtungen und Biostationen bietet auf rund 100 Plätzen eine kaum zu übertreffende Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten. Wissenschaftliche Arbeiten wie Kartierung und Bestandserfassung, Umweltbildung für Kinder und Jugendliche, klassischer Arten- und Naturschutz oder Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Wir freuen uns auf engagierte Freiwillige mit unterschiedlichsten Kompetenzen und Interessen.

Engagement - das ist auch das Motiv der mittlerweile 60.000 Mitglieder im NABU-Landesverband Nordrhein-Westfalen. Alleine in den letzten sieben Jahren haben über 10.000 neue Naturschützer den Weg in den NABU NRW gefunden. Das macht uns nicht nur ein wenig stolz, sondern spornt uns auch an, den Einsatz für Naturschutz, Artenvielfalt sowie für eine zukunftsfähige Umweltpolitik noch zu verstärken.

Zu letzterer gehören ohne Zweifel die richtigen Weichenstellungen bei der Energieversorgung. Nach dem durch Fukushima erzwungenen Atomausstieg der schwarz-gelben Bundesregierung kommt es jetzt darauf an, die vielzitierte Energiewende mit konkreten Maßnahmen zu

realisieren. Der Forderungskatalog der rot-grünen Bundesländer, der Mitte Juni von NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Umweltminister Johannes Remmel in Düsseldorf vorgestellt wurde, weist mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien oder der stärkeren Förderung von Maßnahmen zur Energieeffizienz in die richtige Richtung. Der Abschied von Atom und Kohle ist auch eine Chance für NRW, den Weg in die industriepolitische Moderne zu beschleunigen. So sind von bundesweit über 300.000 Stellen im Bereich des Anlagenbaus für erneuerbare Energien nur rund 24.000 in NRW angesiedelt - das sollte sich doch steigern lassen.

Ihr Josef Tumbrinck

## Werden Sie Baumsparer!

*Schon über 4.000 Baumsparer!*

**So einfach funktioniert der BaumSparVertrag™**

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

**WaldSparBuch**

- Ab 3.250 € für 1.000 m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

**CacaoInvest**

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

**Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weidflächen schonen Urwälder, binden CO<sub>2</sub> und schaffen neue artenreiche Mischwälder.**

## ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft

Eifelstr. 20 · 53119 Bonn  
Tel: 02 28 - 943 778-0 · Fax: -20  
info@baumsparvertrag.de

Broschüren oder online informieren unter:  
**[www.ForestFinance.de](http://www.ForestFinance.de)**

Impressum:  
Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15  
Vorsitzender: Josef Tumbrinck  
Geschäftsführer: Bernhard Kamp  
Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs  
E-Mail: [b.koenigs@nabu-nrw.de](mailto:b.koenigs@nabu-nrw.de)  
Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski  
V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)  
Layout, Satz: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede  
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel  
Auflage: 42.889 Ex.  
Titelfoto: Frank Grawe  
Redaktionsschluss für Ausgabe 4/2011: 30.8.2011  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier





## Spatz schlägt Amsel

### Stunde der Gartenvögel 2011

So viele Vogelbeobachter und gemeldete Vögel zur „Stunde der Gartenvögel“ gab es noch nie in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt wurden am zweiten Maiwochenende aus 3.661 Gärten 116.511 Vogelbeobachtungen gemeldet. Nach einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen siegte am Ende der Haussperling mit 13.423 Meldungen vor der Amsel (13.304) und der Kohlmeise (10.420). Ein Grund dafür mag die längere Trockenperiode gewesen sein, die dem Regenwurmfräser Amsel das Leben schwerer machte, während es für die Spatzen reichlich Insekten zu fressen gab.

Die leicht negativen Bestandstendenzen bei Heckenbraunelle, Zaunkönig, Rotkehlchen oder Buchfink lassen sich teilweise mit mehreren harten Winterjahren erklären. Der anhaltende Rückgang beim Buchfink allerdings bedarf einer gründlichen Untersuchung, ebenso der positive Trend bei der Bachstelze.



Birdpictures/R. Rößner

### Gartenrotschwanz mit Raupe

„Solche auffälligen Entwicklungen sind ein Anlass, diese Arten zukünftig genauer zu beobachten und Ursachenforschung zu betreiben“, so Bernd Jellinghaus, Sprecher des Landesfachausschusses für Ornithologie und Vogelschutz im NABU NRW.

BKö

## Meilenstein der Vogelkunde

### Atlas der Brutvögel in Nordrhein-Westfalen

Im Herbst 2011 wird der erste nordrhein-westfälische Brutvogelatlas erscheinen. Grundlage für dieses einzigartige Projekt sind 90.000 Datensätze von 192 Brutvogelarten, die von 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in etwa 40.000 Stunden ehrenamtlich erhoben wurden. Der NABU NRW unterstützt den Druck des Buches und hat die Artpatenschaft für die NABU-Jahresvögel Weißstorch, Steinkauz, Rotkehlchen, Kiebitz, Nachtigall, Rauchschnalbe, Rotmilan, Kuckuck, Buntspecht und Gartenrotschwanz übernommen. Auch Sie können sich mit einer Spende an dem Projekt beteiligen und so weiteren Jahresvögeln einen Platz im Brutvogelatlas NRW sichern.

NABU NRW,  
Bank für Sozialwirtschaft,  
Kto. 112 12 12, BLZ: 370 205 00,  
Stichwort Brutvogelatlas.

## Großer Erfolg

### Startbahnverlängerung am FMO vorerst gestoppt

Als „großen Erfolg für den Naturschutz“ wertete der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck das Ergebnis der Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster zur geplanten Startbahnverlängerung des Flughafen Münster-Osnabrück (FMO). „Mit ihrer Entscheidung haben die Richter das euro-

päische Naturschutzrecht gestärkt und klargestellt, dass das Ausbauprojekt sehr wohl das NATURA 2000-Gebiet Eltingmühlenbach beeinträchtigt und die berechtigten Schutzinteressen nicht ausreichend berücksichtigt wurden“, erklärte Tumbrinck.

Der Flughafenbetreiber habe nicht zweifelsfrei nachweisen können, dass es zukünftig ein deutliches Interesse an Interkontinentalflügen

vom FMO aus gebe. Damit sei das öffentliche Interesse daran auch nicht höher zu bewerten als das Interesse am Erhalt des Schutzgebietes. Der bisherige Planfeststellungsbeschluss zum Ausbauprojekt ist daher rechtswidrig. Der Flughafenbetreiber hat nun allerdings die Möglichkeit, in einem Planergänzungsverfahren die festgestellten Mängel zu beheben.

BKö

## Traditionspflege

### Zehn Jahre Bergische Gartenarche

Die Bergische Gartenarche feiert in diesem Jahr ihren zehnten Geburtstag. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitskreises zur Erhaltung der traditionellen Nutz- und Zierpflanzenvielfalt im Bergischen Land engagieren sich mit großem Einsatz für die Pflege alter regionaler Blumen- und Gemüsesorten. Zu den Erfolgen der Bergischen Gartenarche gehört die Rettung einiger herrlich blühender Duftrosen

aus alten Gärten zwischen Morsbach und Radevormwald oder der Erhalt des „Engkohls“, einer lokalen glattblättrigen Grünkohlart, die früher aus Platzmangel am Rand eines abgeernteten Beetes gepflanzt wurde. Bis heute wurden der Gartenarche über 100 Pflanzensorten angeboten.

Pflanzentauschbörse auf  
Schloss Homburg



Uwe Hoffmann



Frank Grawe

Feld-Rittersporn

# Unkraut vergeht doch

Zur Situation der Ackerbeikräuter in der Hellwegbörde



B. Margenburg

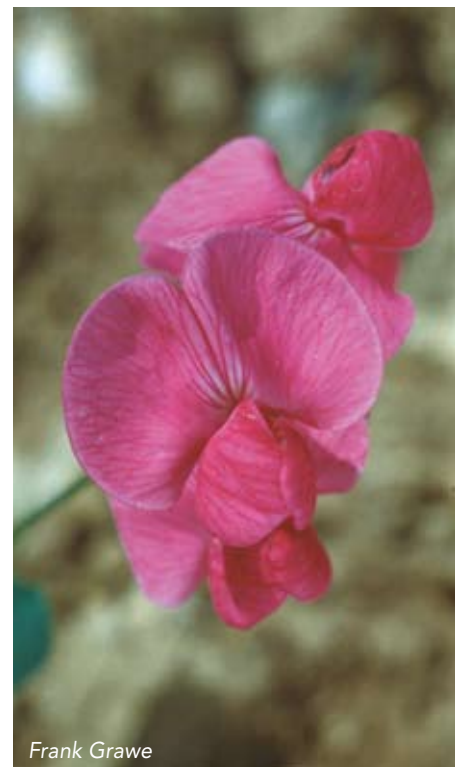
Bunter Holzzahn

**Ackerbegleitpflanzen sind Kulturfolger des Menschen. Der Lebensraum für Ackerbeikräuter wurde im Mitteleuropa vor rund 5.000 Jahren geschaffen, als die Menschen sesshaft wurden und Waldflächen für den Ackerbau rodeten. Die enge Verbundenheit spiegelt sich auch in der Namensgebung vieler Ackerbeikräuter wider: Acker-Rittersporn, Acker-Krummhals, Saat-Holzzahn, Kornblume, Acker-Stiefmütterchen und Acker-Steinsame.**

Die typischen Symbolpflanzen unserer Äcker findet man heute nur noch vereinzelt, da sie durch die intensive Landwirtschaft fast ausgerottet wurden. Von den jüngeren Generationen hat kaum noch jemand einen Eindruck von den ehemals bunt blühenden Ackerflächen. Ein seltener mohnroter oder kornblumenblauer Acker ist schon beinahe ein Kuriosum. Das Sprichwort „Unkraut vergeht nicht“ gilt heute nicht mehr.

Die Ursachen für den Rückgang vieler Ackerbeikräuter liegen im Herbizideinsatz, den hohen Düngergaben, dem tiefen Umbruch des Bodens und der Saatgutreinigung. Durch die intensive Landwirtschaft haben sich die Lebensbedingungen für die Ackerbeikräuter so radikal verschlechtert, dass viele heute hochgradig gefährdet sind und teilweise als ausgestorben gelten.

Knollen-Platterbse



Frank Grawe



## Das Schumacher-Modell

In den vergangenen 30 Jahren gab es in Nordrhein-Westfalen immer wieder Bemühungen, die Ackerbeikräuter im Rahmen des Vertragsnaturschutzes zu schützen. Ausgangspunkt war der besonders erfolgreich verlaufene Modellversuch unter der Leitung von Professor Wolfgang Schumacher zum Schutz von Ackerbeikräutern auf den herbizidfreien Ackerrandstreifen in der Nordeifel.

In der Soester Hellwegbörde erfolgte die erste flächendeckende Umsetzung des Schumacher-Modells im Jahr 1984. Mit der Durchführung des Schutzprogramms für Ackerwildkräuter wurde 1987 das Amt für Agrarordnung beauftragt. Landwirte verzichteten auf das Ausbringen von Herbiziden und reduzierten die Düngung. Für den Ertragsausfall erhielten die Landwirte vom Land eine Entschädigung. 1993 wurden auf einer Schutzstreifenlänge von knapp 376 km Bewirtschaftungs- und Entschädigungsvereinbarungen in der Hellwegbörde abgeschlossen.

Die ökologische Bilanz konnte sich sehen lassen. Äcker ohne Herbizidanwendung wiesen eine deutlich höhere Artenzahl auf. Die unge-spritzten Ackerrandstreifen waren Lebensräume für seltene und ge-

fährdete Ackerbeikräuter. Im Kreis Soest konnten insgesamt 22 Ackerbeikräuter nachgewiesen werden, die auf der Roten Liste stehen. Bemerkenswert war auch die hohe Anzahl von einigen seltenen Arten und das Wiedererscheinen von bereits verschollenen Ackerbeikräutern.

## Ineffektive Schutzmaßnahmen

Im Wirtschaftsjahr 1994/95 wurde der Entschädigungssatz um 42 Prozent gesenkt. Unter diesen Bedingungen waren immer weniger Landwirte bereit, am Ackerrandstreifenprogramm teilzunehmen. In den nachfolgenden Jahren wurden mangels ausreichender finanzieller Anreize kaum noch Verträge abgeschlossen. Alle bisherigen Schutzbemühungen und die eindrucksvollen Erfolge dieses Schutzprogramms bis dahin wurden so zunichte gemacht.

Heute werden im Rahmen des Vertragsnaturschutzes diverse Fördermöglichkeiten für die offene Feldflur angeboten. Die Einsaat mit Saatgut von Luzerne oder Klee gras schützt allerdings nicht die landschaftstypische Segetalflora, sondern fördert stattdessen Tendenzen der Florenverfälschung. Auch die von der Landwirtschaftskammer geförderten Blühstreifen durch die Einsaat vorgeschriebener Saatgutmischungen dienen kaum dem Schutz der Ackerbeikräuter.

Ein weiteres Problem ist die Zunahme der Anbaufläche für Energie-mais. Die Zahl der Biogasanlagen hat sich im letzten Jahr fast verdoppelt. Die Umwandlung von Getreide- in Maisäcker bedeutet meist einen stärkeren Intensivierungsschritt, bietet gefährdeten Arten keinen Lebensraum und fördert eine speziell angepasste Maisackerflora mit Neophyten.

Ein positives Beispiel für den Schutz und die Erhaltung von Ackerbeikräutern im Kreis Soest ist das Bemühen von Zementfabriken. Diese schließen auf den privateigenen Ackerflächen, die für den Abbau vorgesehen sind, mit den Pächtern einen privatrechtlichen Vertrag ab, die Ackerränder nur noch extensiv zu bewirtschaften. Für den Ernteausfall werden die Landwirte von den Zementfabriken entschädigt. Die Ackerrandstreifen werden vom Kreis als Ersatzmaßnahme anerkannt.

## Botanische Exkursionen mit traurigen Ergebnissen

Der NABU-Landes-fachausschuss Botanik hat drei botanische Exkursionen im Kreis Unna durchgeführt, um die Bevölkerung für den Schutz von



Kornblume

B. Margenburg

## Echte Kamille



Frank Grawe



B. Margenburg

## Klatschmohn

Ackerbeikräutern zu sensibilisieren. Als Ergebnis dieser Exkursionen, die durch unterschiedliche Landschaftsräume in und im Umfeld der Hellwegbörde führten, muss die erschreckende Artenarmut unserer

Äcker festgehalten werden. Das Beispiel der Acker-Winde verdeutlicht die Gefährdungssituation der Segetalflora in Nordrhein-Westfalen und ganz Deutschland. In der "Flora von Westfalen" aus dem Jahr 1893 wird die Acker-Winde als „überall häufig“ in Äckern angegeben. Sie kommt zwar heute immer noch vor, ihr Bestand ist aber gerade in Äckern deutlich zurückgegangen. Die Botanik-AG des NABU-Kreisverbandes Unna plant die Anlage eines Modellackers in der Nähe der Ökologiestation des Kreises, wo gebietseigenes Beikrautsaatgut ausgesät werden soll. Besucher der Ökologiestation erhalten so künftig einen Eindruck, welche Ackerbeikräuter im Kreis Unna vorkommen.

Nach Auffassung des NABU-Landesfachausschusses Botanik darf es keinen Acker auf Kalkboden ohne Ackerrandstreifen geben. Landwirte sollten verpflichtet werden, auf ihren Flächen zumindest einen Ackerrandstreifen gegen Flächenachweis im Flächenverzeichnis und bei angemessener Entschädigung anzulegen. Auf Kalkböden entwickelt sich eine besonders reiche Ackerbeikrautflora, die zudem viele bedrohte Arten enthält. In eingeschränkter Form gilt dies auch für Äcker auf ausgeprägten Sandböden.

Götz Heinrich Loos,  
Karin und Bernd Margenburg



B. Margenburg

## Gesucht: Die Rundblättrige Glockenblume

Im Jahr 2011 stellt der NABU-Landesfachausschuss (LFA) Botanik die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) in den Vordergrund. Alle Naturfreunde und Botaniker sind aufgerufen, ehemalige und aktuelle Fundorte der Glockenblume zu melden. Mit dieser landesweiten Kampagne will der LFA Botanik im NABU auf das lautlose Verschwinden ehemals häufiger heimischer Pflanzen aufmerksam machen. Mit der Glockenblume wurde eine Pflanze gewählt, die in der Bevölkerung bekannt ist und einen mageren Lebensraum repräsentiert. Die Rundblättrige Glockenblume findet man in mageren Wiesen, Weiden, Heiden, trockeneren Bereichen von Mooren, an Wegen, Böschungen, Waldrändern und in lichten Wäldern. Der Stängel ist kahl oder nur im unteren Bereich feinflaumig behaart. Die unteren Stängelblätter sind in der Regel schmal lanzettlich bis linealisch, meist ungezähnt und unbehaart. Die Blüten sind lang gestielt und in einer lockeren, meist allseitig ausgerichteten, oft ziemlich reichblütigen Traube angeordnet. Der Name Rundblättrige Glockenblume

bezieht sich auf die rundliche Gestalt der Grundblätter. Zur Blütezeit sind sie allerdings fast immer verwelkt, so dass der Name irritieren kann.

Obwohl sehr viele Standorte besiedelt werden, ist ein Bestandsrückgang zu beobachten. Denn die Vorkommen finden sich nur an mageren, relativ niedrigwüchsigen Stellen. Solche Standorte waren früher vorherrschend, und so war die Rundblättrige Glockenblume in den meisten Landschaften sehr häufig – ganz anders als heute. Deshalb dürfen ehemalige und aktuelle Beobachtungen gemeldet werden. Bei ehemaligen Vorkommen sollte die Jahreszahl der letzten Beobachtung genannt werden. Nach Möglichkeit sollten die Meldungen auf der Grundlage der Topographischen Karte 1 : 25.000, mit Angaben der Quadranten und/oder der Nennung der Rechts- und Hochwerte erfolgen. Eine verbale Beschreibung des jeweiligen Fundortes ist genauso möglich. Eine weitere Möglichkeit ist das Einzeichnen der Fundorte in einen Lageplan. Die gesammelten Daten sollten dem LFA Botanik bis zum 31. August 2011 per Mail gemeldet werden an: [info@nabu-unna.de](mailto:info@nabu-unna.de). Der LFA Botanik wird dann die Meldungen auswerten.

Bernd und Karin Margenburg,  
Götz Heinrich Loos

## Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

### Teilerfolg an der Nordbahntrasse in Wuppertal

Die langen Querelen um die Nordbahntrasse in Wuppertal haben jetzt zu einem guten, aber noch verbesserungsbedürftigen Zwischenergebnis geführt. Auf einem stillgelegten Bahndamm mit sieben Tunneln und bedeutsamen Fledermaus- und Amphibienvorkommen soll eine rund 20 Kilometer lange Radtrasse gebaut werden. Für die beiden besonders wertvollen Tunnel Schee und Tesche im Außenbereich wurden Regelungen getroffen, die den Schutz der Fledermäuse berücksichtigen. Der westlich im Außenbereich gelegene, etwa 520 Meter lange Tunnel

Tesche wird verschlossen und als Fledermausquartier optimiert. Die als Fledermaus-Lebensraum weniger bedeutsamen, fünf im Innenbereich liegenden Tunnel werden dagegen weitgehend als Fledermausquartier zerstört – lediglich in einem Tunnel werden seitlich gelegene Stollen und Höhlen gesichert. Bei dem im östlichen Außenbereich in einem Naturschutzgebiet gelegenen, rund 720 Meter langen Tunnel Schee mit zwei parallel verlaufenden Tunnelröhren wird die Oströhre ganzjährig dauerhaft, die Weströhre lediglich im Winter verschlossen. Im Sommer wird auf eine nächtliche Beleuchtung verzichtet. Vandalismussichere Tore werden angebracht und weitere Optimierungsmaßnahmen durchgeführt. Trotz dieses Teilerfolges gibt es



Feuersalamander

noch viel zu tun. Zu den noch anstehenden notwendigen Maßnahmen gehören unter anderem die Verlängerung der jährlichen Wintersperre sowie der nachhaltige Schutz des bedeutsamen Feuersalamandervorkommens südlich des Tunnels Schee.

## Neues aus den NABU-Naturschutzstationen

### ... Münsterland

+++ Im Naturschutzgebiet Bockholter Berge wurde jetzt ein 3,5 km langer Naturlehrpfad fertig gestellt. In dem Dünengebiet mit knorrigen Wacholdern und alten Eichen am Rand der Emsaue lässt sich auf kleinem Raum eine außergewöhnliche Naturvielfalt entdecken. Die dazu entwickelte Wanderkarte kann bei der NABU-Station Münsterland angefordert werden. Partner des vom Land NRW und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderten Projektes sind die NABU-Naturschutzstation, der Kreis Steinfurt und das Regionalforstamt Münsterland. *NABU-Naturschutzstation Münsterland, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, Tel.: 02501-9719433, Fax: 9719438 info@NABU-Station.de www.NABU-Naturschutzstation-Muensterland.de*

### ... Wildenrath

+++ Am 28. August stellen sich die verschiedenen Zentren des Naturparks Maas-Schwalm-Nette den Menschen aus der Region vor. Auf dem Gelände der NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath erwartet die Besucher zwischen 11 und 18 Uhr ein buntes Programm mit Hobby-Kunsthändlermarkt und Aufführungen des Papiertheaters „Lass' mal sehen“. +++ Freiwillige Helfer werden gesucht, wenn es beim großen Pflanz-

geeinsatz im Naturschutzgebiet Meinweg am 17. September nach Brutsaison und Sommerpause an die Förderung des Heidenwachstums geht. Mitzubringen sind wetterfeste Kleidung, festes Schuhwerk und Arbeitshandschuhe. Um vorzeitige Anmeldung wird gebeten. *NABU-Naturschutzstation Wildenrath Tel.: 02432-902740 koch@NABU-Wildenrath.de www.NABU-Wildenrath.de*

### ... Rhein-Berg

+++ Seit dem 1. Juli 2011 gibt es keine Zivildienstleistenden mehr. Eine der Hauptaufgaben der Station ist die Landschaftspflege. Hier haben Jahr für Jahr drei bis vier Zivis eifrig und mit viel Freude ihren Dienst versehen. Nun hofft die Station auf den neu eingerichteten Bundesfreiwilligendienst. Interessierte und engagierte Mitarbeiter bitte melden! +++ Seit Beginn dieses Jahres ist es möglich, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Station zu leisten. Jugendliche, die Spaß an praktischer Arbeit haben und ein abwechslungsreiches und spannendes Jahr in der Natur verbringen möchten, sind herzlich eingeladen. *NABU-Naturschutzstation Rhein-Berg, Talstraße 4, 51379 Leverkusen Tel.: 02171-73499-11, Fax: 30944 info@NABU-Station-R-B.de www.NABU-Station-R-B.de*

## Biostationen Ecke

### ... Kranenburg

+++ Mit dem Vorhaben „Fluss- und Auenoptimierung Emmericher Ward“ wurde Ende Mai das dritte Life-Projekt der NABU-Naturschutzstation in Kranenburg bewilligt. Gegenstand ist die Etablierung von Auenwald in Verbindung mit der Anlage einer Rhein-Nebenrinne im Deichvorland bei Emmerich. Für die Laufzeit von sechs Jahren steht ein Volumen von rund drei Millionen Euro zur Verfügung. Der Projektstart ist für Januar 2012 vorgesehen. +++ Gut 50 Gäste besuchten die Auftaktveranstaltung des Projektes zur grenzüberschreitenden Weiterbildung und zum Networking von Niederrhein-Guides im deutsch-niederländischen Naturraum „De Gelderse Poort“. Dabei bietet die NABU-Naturschutzstation Fortbildungen für Natur- und Landschaftsführer am Niederrhein an. Im Mittelpunkt der Fortbildung stehen Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Deutschland und den Niederlanden beim Schutz von Natur und Kulturlandschaften.

*NABU-Naturschutzstation e.V. Bahnhofstr. 15, 47559 Kranenburg Tel.: 02826-91876-00, Fax: -29 info@NABU-Naturschutzstation.de www.NABU-Naturschutzstation.de*



v.l.n.r.: Josef Tumbrinck, Jürgen Nimptsch (Oberbürgermeister Bonn), Alexander Heyd, Jürgen Wissmann (stellv. Vorsitzender NABU Bonn) und Dr. Til Macke (Ehrenvorsitzender NABU Bonn) bei der Ausstellungseröffnung



NABU Bonn

Zu seinem 100. Geburtstag präsentiert der NABU Bonn im Museum Koenig eine Ausstellung zur Entwicklung des Naturschutzes in der Region. In seiner Eröffnungsrede erinnerte der Bonner NABU-Vorsitzende Alexander Heyd an den langjährigen und nicht immer erfolgreichen Kampf um die Bewahrung der Artenvielfalt in der Region. So gebe es heute mit 131 Vogelarten zwar eine Art mehr als noch 1911, aber der genaue Blick führe doch zu einem ernüchternden Ergebnis: „Raritäten wie Wiedehopf, Birkhuhn oder Blaukehlchen sind verschwunden, dazu gekommen sind Nilgänse, Höckerschwäne und Halsbandsittiche. Wir haben die anspruchsvollen Arten unserer Kulturlandschaft gegen ausgebüxtes Hausgeflügel eingetauscht!“

Runde Sache

# 100 Jahre NABU Bonn

Dennoch sei die Geschichte des NABU Bonn auch eine Erfolgsgeschichte, denn man habe mitunter Schlimmeres verhindern können und durch Beharrlichkeit zu einem deutlich stärkeren Umweltbewusstsein beigetragen. „Wir sind heute nicht mehr alleine“, so Alexander Heyd.

Die Ausstellung ist noch bis Ende August im Museum Koenig zu sehen. Weitere Informationen unter [www.NABU-Bonn.de](http://www.NABU-Bonn.de), dort kann man auch eine ausführliche Chronik zur 100-jährigen Geschichte der Bonner Gruppe herunter laden.

Bernd Pieper

Der Nachhaltigkeit verpflichtet

# NABU Rhein-Sieg pflanzt Esskastanienallee



NABU Rhein-Sieg

Esskastanienallee mit Besuchern

Der NABU Rhein-Sieg hat unterhalb des Drachenfels im Siebengebirge mit Mitteln der Kreis-sparkassenstiftung für den Rhein-Sieg-Kreis eine neue Esskastanienallee mit 40 Bäumen gepflanzt. Sie soll im Lauf der Jahre die dort bestehende, überalterte Allee ablösen und noch in hundertfünfzig Jahren die Besucher erfreuen. Im Siebengebirge gibt es viele Exemplare der wärmeliebenden Esskastanie, deren Hauptvorkommen in Italien und Korsika liegt. Ihre Früchte können je nach Sorte zwei bis vier Zentimeter groß werden und sind eine nahrhafte Speise für Mensch und Tier, vor allem für die im Siebengebirge zahlreichen Wildschweine.

Wolfgang Kemmer

Weitere Informationen: [www.NABU-Rhein-Sieg.de](http://www.NABU-Rhein-Sieg.de)



### Künstliche Nistwand für Uferschwalben



M. Henning

NABU/F. Münzlinger



## Bruten in der Röhre

### Uferschwalben an der Lenne

**Naturschutz kann manchmal zu einer rätselhaften Geduldprobe werden: Um den Verlust natürlicher Brutstätten auszugleichen, errichtete der NABU Hagen vor fast 30 Jahren eine künstliche Nistwand für Uferschwalben. Der erste Erfolg stellte sich schnell ein: Schon im Folgejahr 1984 wurde die Hilfe von den Tieren angenommen und für die erfolgreiche Aufzucht ihrer Jungen genutzt. Über zehn Jahre lang brüteten die Vögel jedes Jahr an dieser Wand, in den Spitzenzeiten waren es bis zu 150 Brutpaare.**

Stein des Anstoßes für die Errichtung dieser künstlichen Brutwand war ein neu ausgewiesenes Industriegebiet im Hagener Ortsteil Fley und dessen Folgen. Das Flüsschen Lenne sollte zukünftig kontrolliert und streng dem am Reisbrett festgelegten Lauf folgen. Dies ließ sich selbstverständlich nur mit befestigten Ufern erreichen, in deren Folge jede natürliche Dynamik des Fließgewässers verloren ging, und damit für immer auch die natürlichen Brutplätze der Schwalben in den Uferböschungen.

Die Initiative des NABU Hagen kam damals wie gerufen - sollte man meinen. Doch weit gefehlt. Hans-Jürgen Thiel, Vorsitzender des NABU Hagen, erinnert sich noch genau an das Schreiben des Regierungspräsidiums, in dem „große

Bedenken wegen des Einbringens von Beton in die freie Landschaft“ geäußert wurden: „Es gab zu Beginn leider reichlich Steine wegzuräumen, die uns neben der praktischen Realisierung der Nistwand von Seiten der Bezirksregierung in Arnberg zusätzlich in den Weg gelegt wurden.“

Heute wissen wir: Die Bedenken konnten ausgeräumt werden, die Hilfe für die Uferschwalben wurde in NABU-Regie gebaut. Bis 1994 lief alles wie beabsichtigt – doch dann kam der Rückschlag: Der Brutplatz wurde von den Uferschwalben komplett aufgegeben. Nach der erfolgreichen Vorgeschichte ließen sich die Hagener Naturschützer aber nicht so leicht abschrecken und

hielten die Brutwand weiter instand. Bemerkenswerter ist schon, dass sie dieses Stehvermögen über 15 Jahre durchhielten.

Erst ein etwas stärkerer Eingriff in die Umgebung, bei dem der natürliche Aufwuchs großzügig beseitigt wurde, brachte die Wende. 2010 wurde die Wand erstmals wieder von zehn Uferschwalbenpaaren besiedelt. Thiels Fazit verwundert da nicht: „Wir sind glücklich und stolz, dass unser langer Atem und die Mühen über einen so langen Zeitraum von den Uferschwalben belohnt wurden.“ In diesem Jahr konnten die Ornithologen des NABU Hagen einen rasanten Aufschwung in der Kolonie ausmachen. Ende Mai waren rund 60 der 120 Brutröhren von den Uferschwalben für das diesjährige Brutgeschäft belegt.

Thorsten Wiegers

Weitere Informationen:  
[www.NABU-Hagen.de](http://www.NABU-Hagen.de)



NABU/F. Münzlinger



Anti-Atom-  
Demonstration  
in Gronau am  
25. April 2011



## Holprige Energiewende

Heftige Diskussionen um den Atomausstieg

**Eigentlich sollte allerorten tiefe Genugtuung herrschen - auf den ersten Blick: In einer atemberaubenden politischen Kehrtwende hat die Bundesregierung nach dem Reaktorunglück im japanischen Fukushima den Atomausstieg beschlossen - und zwar zu ähnlichen Konditionen, die sie als ungeliebte Erblast der früheren rot-grünen Bundesregierung mit der Laufzeitverlängerung im Herbst 2010 noch zu den Akten legen wollte. Ein wenig Kopfschütteln über so offensichtlichen politischen Opportunismus sollte erlaubt sein - aber sonst?**

Stoßen die Ausstiegspläne flächendeckend auf Kritik, und zwar keineswegs nur bei den Energiekonzernen und in der Industrie. Die Grünen, die sich als eigentlicher Sieger fühlen dürften, haben nicht nur Mühe, den Atomausstieg als „ihren“ Erfolg zu proklamieren – die Führung der Partei muss sich auch mit Teilen der eigenen Basis auseinandersetzen, die mit Tempo und Ausgestaltung der so genannten Energiewende keinesfalls zufrieden sind. Eine Kritik, die man im Oberber-

gischen teilt. Dort engagiert sich das „Klimabündnis Oberberg“ unter maßgeblicher Beteiligung des NABU bereits seit Jahren für eine zukunftsfähige Energiepolitik, die auf Einsparung und den Ausbau der erneuerbaren Energien setzt. Den Menschen werde jetzt ein zügiger Ausstieg vorgegaukelt, obwohl durch die Übertragung der Restlaufzeiten keines der neuen Atomkraftwerke vor 2021 vom Netz gehen werde.

Michael Gerhard vom NABU Oberberg stört sich insbesondere daran, dass die Förderung der Windenergie an Land und vor allem der Photovoltaik deutlich reduziert werden soll: „Es wäre ein Fehler, künftig nur auf Offshore-Windenergie zu setzen.“ Alleine im Oberbergischen habe sich die installierte Photovoltaik-Leistung in den letzten Jahren jeweils verdoppelt. Zudem schädige Solarenergie weder das Landschaftsbild noch gefährde sie Vögel, was zu großer Akzeptanz in der Bevölkerung führe. „Man könnte den Eindruck bekommen, hier werde eine Zukunftstechnologie abgewürgt, um die Marktmacht der Atom- und Kohlekonzerne nicht zu gefährden“, so Gerhard.

In Aachener Dreiländereck wirft man einen kritischen Blick auf die Energiepolitik der Nachbarstaaten Niederlande und Belgien. Vor allem die geplante Laufzeitverlängerung des 31 Jahre alten belgischen Atommeilers Tihange bei Lüttich sowie der mögliche Neubau der niederländischen Atomkraftwerke Borssele 2 und 3 sorgt für gewaltigen Unmut. Vom 14. März bis zum 20. Juni hielt das vom NABU Aachen unterstützte „Aktionsbündnis gegen Atomenergie Aachen“ jeden Montag eine Mahnwache am Aachener Elisenbrunnen ab. Claus Mayr, Vorsitzender des NABU Aachen und gleichzeitig als Direktor für Europapolitik für den NABU in Brüssel tätig, stören die Argumente vom angeblichen deutschen Alleingang: „Überall in Europa wird über den Atomausstieg diskutiert, und als erstes EU-Land hat Österreich am 22. März dieses Jahres den EU-weiten Ausstieg aus der Atomenergie gefordert.“ Nach Auffassung von Mayr muss vor allem der Euratom-Vertrag aus dem Jahr 1957, der alle Mitgliedsstaaten in eine Zwangsgemeinschaft zur Finanzierung der Atomenergie zwingt, schnellstens geändert werden: „Öffentliche Fördergelder dürfen künftig nur noch in den Ausbau der erneuerbaren Energien fließen.“

Bernd Pieper



# Wachsen mit Weitsicht

60.000 Mitglieder im NABU Nordrhein-Westfalen

**Viel war in den letzten Jahren zu lesen über die zunehmende Unlust der Menschen, sich an bestimmte Organisationen zu binden und sich über einen langen Zeitraum den Mühen des eigenen Engagements auszusetzen. Der NABU NRW verzeichnet einen gegenteiligen Trend: über 10.000 neue Mitglieder in den letzten sieben Jahren, alleine im Jahr 2010 waren es 2.527. Die Naturschutzidee verbreitet sich, viele Bürgerinnen und Bürger wollen etwas tun – und das kann man besonders gut im NABU.**

Der 28. April war ein ganz besonderer Tag. Dr. Erich Kretzschmar, Vorsitzender des NABU Dortmund, und NABU-Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp begrüßten Familie Vedder aus Dortmund-Deusen als 60.000stes Mitglied herzlich im NABU. Die Vedders wiederum freuten sich über den Präsentkorb mit vielfältigen Überraschungen aus dem NABU-Sortiment sowie eine Einladung zum „Halden-Hopping“ mit dem NABU Ruhrgebiet. Treibende Kraft bei Familie Vedder, doch endlich Mitglied beim

NABU zu werden, war Ehefrau Petra. Schon im Schrebergarten ihrer Eltern und bei Spaziergängen am Plettenbrinksee sowie im Romberg-, Westfalen- und Fredenbaumpark beobachtete sie mit Begeisterung Vögel. Um auch im eigenen Garten möglichst vielen verschiedenen Vogelarten einen Lebensraum zu bieten, wurde dieser nach dem Erwerb des Hauses „ein wenig umgestaltet“. Einheimische Sträucher und ein Apfelbaum wurden gepflanzt, ein Komposthaufen und ein kleines künstliches Moor angelegt sowie Nisthilfen angebracht.

Dabei kam es zu ersten Kontakten mit dem NABU Dortmund. Heute meldet ihre Familie regelmäßig zur Stunde der Gartenvögel die im eigenen Garten gesichteten Amseln, Spatzen und Meisen – und manchmal auch Besonderheiten wie den Kernbeißer. „Den Naturschutzgedanken gab es schon lange bei uns“, so Petra Vedder. Jetzt sei es an der Zeit gewesen, den nächsten Schritt zu tun und mit einem Engagement im NABU einen Beitrag für die Natur und für die Menschen in unserer Stadt zu leisten.

Für Bernhard Kamp ist der Mit-



B. Königs

**Zufriedene Neumitglieder:  
Familie Vedder aus Dortmund**

gliederzuwachs nicht nur auf die überzeugende inhaltliche Arbeit, sondern auch auf das erfolgreiche Beschreiten neuer Wege in der Mitgliederwerbung zurückzuführen: „Wir setzen in den letzten Jahren wieder verstärkt auf das Konzept ‚Mitglieder werben Mitglieder‘ - mit offensichtlichem Erfolg“, so der NABU-Landesgeschäftsführer.

B. Königs



Petra Barwe

v.l.n.r.: Dr. Erich Kretzschmar, Familie Vedder, Bernhard Kamp



**Pflanzenfarbe  
aus eigener  
Herstellung**

### Die NAJU NRW bildet aus Erfolgreiche Durchführung der Jugendleiterschulungen 2011

Auch in diesem Jahr fanden wieder die Seminare Modul I und II im Rahmen der Juleica-Ausbildung statt. Die Juleica (Jugendleiter-Card) ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Im Februar und im Mai trafen sich jeweils 18 Teilnehmer in Düsseldorf und in Nettetal für je ein Wochenende, um an den Schulungen der NAJU NRW teilzunehmen. Ziel des Seminars „Modul I: Recht und Pädagogik“ ist es, angehenden Gruppenleitern rechtliche und pädagogische Grundlagen zu vermitteln. Hier standen vor allem Themen wie Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Versicherungen, Kindeswohlgefährdung, Zivil- & Strafrecht, Lebensmittelhygieneverordnung und Personenbeförderung auf der Tagesordnung. Es wurden aber

auch die Attribute eines idealen Jugendleiters, die Gründung von Kindergruppen und die Planung von Jugendfreizeiten intensiv diskutiert. Des Weiteren wurde auf dem Seminar auch die Einführung in das neue online-Antragsverfahren der Juleica behandelt.

Nach so vielen wichtigen Grundlagen durfte der gemütliche Teil des Seminars nicht zu kurz kommen. Die Abende wurden mit Kickern, Tischtennis, Livemusik und Knabberien frei gestaltet.

Das Seminar „Modul II: Ideen für die Gruppenleitung“ soll angehenden Gruppenleitern Anregungen für die Durchführung von Gruppenstunden, Freizeiten und Seminaren mit auf den Weg geben. Der erfolgreiche Abschluss dieses Seminars und des Kurses „Modul I: Recht & Pädagogik“ und die erfolgreiche Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs berechtigen zur Beantragung der Juleica. Diese bundesweit anerkannte Card bescheinigt ehrenamtlich Tätigen eine entsprechende Qualifizierung und dient gleichzeitig als Nachweis über die Tätigkeit bei einem Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe nach §75 KJHG.

Das zweite Seminar in Nettetal zielte darauf ab, eine möglichst große Bandbreite an Spielen, Aktionen und kreativen Ideen weiterzugeben. Bei einem Erfahrungsaustausch zu Spiel- und Aktionsideen wurde auch der Rote Faden in der Umweltbildung, das Konzept des „flow learning“, vorgestellt. Kern dieser Umweltbildungsmethode sind die vier Phasen von Joseph Cornell: „Begeisterung wecken“, „konzentriert wahrnehmen“, „unmittelbare Erfahrung“ und „an der Erfahrung teilhaben lassen“.

Thematisch eingegangen wurde an dem Wochenende auf die Bereiche Wald, Boden und Wiese. Hierbei ging es vor allem um Spiele, die Bewegung, Aktion und Konzentration fördern. Aber auch die Kreativität wurde gefördert bei der Gestaltung von Bildern mit Naturmaterialien, vergleichbar mit der „land art“. Am nächsten Tag wurden Wildkräuter bestimmt, gesammelt und in verschiedenen Variationen zubereitet. Später stand das Thema Frischholzschnitzen auf dem Plan. Mit frisch geschlagenem Haselnussholz konnten die Teilnehmer das Schnitzen von Werkzeugen, Besteck und Figuren erproben. Die Aktion kam sehr gut an. Der Abend klang mit Köstlichkeiten über dem Lagerfeuer aus.

Am letzten Tag haben die Teilnehmer Holunderblätter und Wickeblüten gesammelt, um selbst Pflanzenfarben herzustellen. Weitere Pflanzen wurden schon zuvor besorgt, wie z.B. Rotkohl, frische Apfelbaumrinde, Kartoffeln und getrocknete Hibiskusblüten. Mit etwas Wasser wurden die Pflanzenteile in einem Mörser zerdrückt und durch ein Leinentuch abgesehen. Mit den so entstandenen bunten Pflanzenfarben konnten die Schulungsteilnehmer auf Aquarellpapier schöne Bilder gestalten.

Sämtliche Aktionen kamen bei den Teilnehmenden sehr gut an, und in einer abschließenden Feedbackrunde wurden die Seminare als durchweg positiv bewertet.

*Katharina Glaum*



Fotos: Tanja Rattay





NAJU NRW

Sandra Schulz inmitten ihrer Kindergruppe

## Sandra Schulz

### Zweite NAJU-Regionalbetreuerin für mehr Kindergruppen

Als NAJU-Regionalbetreuerin sucht und unterstützt Sandra Schulz neue und erfahrene NAJU-Gruppenleiter im Stadtverband Hamm, dem Kreis Unna und dem Märkischen Kreis. Die 33-jährige diplomierte Landschaftsökologin ist seit Jahren als Jugendreferentin im NABU Märkischer Kreis aktiv und leitet dort mehrere NAJU-Kindergruppen. Darüber hinaus macht Sandra Schulz umweltpädagogische Führungen mit Schulen und Kindergärten und setzt sich im Namen der Naturschutzverbände für den Naturschutz auf gesetzlicher Ebene ein.

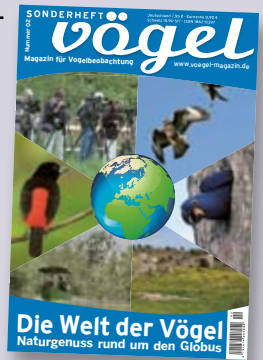
Sandra Schulz hat Freude daran, mit Menschen zu diskutieren und sie für die Natur zu interessieren. Als Regionalbetreuerin möchte sie potentielle ehrenamtliche Gruppenleiter motivieren, Kindern die Natur näher zu bringen, und sie mit ihrer eigenen Begeisterung für die Natur anstecken. Für den Aufbau neuer NAJU-Gruppen vor Ort hilft Sandra Schulz bei der Suche nach neuen Gruppenleitern und unterstützt sie bei der Programmgestaltung, der Öffentlichkeitsarbeit, Raumsuche und weiteren Fragen. Die Gruppen vor Ort sollen untereinander vernetzt werden, so dass ein reger Austausch stattfinden kann. Mit regionalen Fortbildungsangeboten soll den Betreuern der Einstieg in die ehrenamtliche Umweltbildung erleichtert werden.

Die erste neue NAJU-Kindergruppe ist in Iserlohn bereits gestartet. Seit Anfang Mai treffen sich rund 15 Kids vierzehntägig zum Ausflug in die Natur. Beim ersten Treffen wurden ein nahe gelegener Bach untersucht und spannende Wassertiere, wie die Eintagsfliegenlarve, mit Kescher und Becherlupe entdeckt. Eine weitere NAJU-Gruppe in Bork im Kreis Unna steht bereits in den Startlöchern. Gruppenplätze für interessierte Kinder sind hier noch frei! Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind und Spaß an der Natur und im Umgang mit Kindern haben, dann ist die Betreuung einer NAJU-Kinder- oder Jugendgruppe genau das Richtige für Sie! Melden Sie sich einfach beim NAJU NRW-Team oder direkt bei Ihrer NAJU-Regionalbetreuerin Sandra Schulz, wenn Sie in Hamm, im Kreis Unna oder im Märkischen Kreis wohnen. Sie erreichen Sandra Schulz unter: 02309-972018 oder per E-Mail: sandra.schulz@naju-nrw.de Gefördert wird das von NAJU und NABU NRW initiierte Projekt von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

Mehr Informationen zum NAJU-Regionalbetreuerprojekt finden Sie unter [www.NAJU-NRW.de](http://www.NAJU-NRW.de)

Katharina Glau

Mit diesem VÖGEL-Sonderheft laden wir Sie ein zu einer Reise rund um den Globus. Wir zeigen Ihnen die erstaunliche Vielfalt der Gefiederten von Neuseeland bis Irland, von Portugal bis Öland, vom



brasilianischen Pantanal bis ins türkische Tarsusgebirge. Erleben Sie Adler und Sturmvögel, Tukane und Blaue Aras, Geier und die merkwürdigen Seriemas. VÖGEL-Autoren berichten aus dem Central Park in New York, von der Küste Neuseelands, aus dem Leuchtturm auf Öland oder aus dem Paddelboot im Trebel. Das Heft ist ein Muss für den reisefreudigen ORNI!

**128 Seiten im praktischen Pocket-Format 16 x 23 cm, Best.-Nr. 501416, Preis 7,95 Euro. Bestellen Sie bequem in unserem Onlineshop, per E-Mail, Fax, Post oder rufen Sie uns an.**

Bald erscheint auch schon die nächste Ausgabe: VÖGEL 04/11. Sie können lesen wie man die kleinen Regenpfeifer bestimmt, was passiert wenn Spechte Häuser



löchern und über das Schneehuhn auf dem Großglockner. Die Ausgabe 04/11 ist ab dem 2. September im Handel erhältlich.



Natürlich erhalten Sie die beiden Ausgaben auch bei uns am VÖGEL-Stand auf dem Vogelfestival Ruhr am Kemnader See, vom 27. bis 28. August 2011. Besuchen Sie uns!

VÖGEL — Magazin für Vogelbeobachtung  
Rudolf-Diesel-Str. 46 · 74572 Blaufelden  
Telefon +49 (0) 7953 9787-0 · Telefax -882  
E-Mail: [info@voegel-magazin.de](mailto:info@voegel-magazin.de)  
VÖGEL im Netz: [www.voegel-magazin.de](http://www.voegel-magazin.de)  
VÖGEL-Onlineshop: [www.voegel-medien.de](http://www.voegel-medien.de)



Fotos: Dr. Jan Ole Kriegs/LWL-Museum

Attraktiver Heimkehrer:

# Der Fischotter

**Als 2009 im Münsterland zwei überfahrene Fischotter gefunden wurden, war das zunächst kaum mehr als eine traurige Randnotiz. Doch dann häuften sich die Meldungen von Jägern und Fischern, die Exemplare der einschließlich ihres Schwanzes bis zu 1,40 Meter langen Marder gesehen haben wollten. Nach ausgiebiger und erfolgreicher Spurensuche durch Mitarbeiter des LWL-Museums für Naturkunde in Münster und der Biologischen Station in Dorsten steht fest, dass der Fischotter über 50 Jahre nach seinem Verschwinden nach Nordrhein-Westfalen zurück gekehrt ist.**

Sechs der scheuen und nachtaktiven Tiere konnten mit Hilfe von bewegungsempfindlichen Infrarotkameras an Bachufern und unter Brücken gefilmt werden. Da sich mittlerweile Nachwuchs eingestellt hat, gehen die Experten von aktuell maximal 20 Fischottern im Münsterland aus. Der genaue Ort soll vor-

erst noch geheim bleiben, da Fischotter sehr störungsanfällig sind. Kotuntersuchungen haben ergeben, dass die Einwanderer aus einer Population in Niedersachsen stammen. Dort könnten die Reviere zu klein geworden sein, so dass sich der Nachwuchs auf die Suche nach neuen Revieren begeben musste. Kein Problem für die ausgezeichneten Schwimmer, die bei nächtlichen Wanderungen auch an Land durchaus 20 Kilometer und mehr zurücklegen können.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurden Fischotter als Fischräuber und Pelzlieferanten in ganz Europa verfolgt und vielerorts ausgerottet. Die schlechte Wasserqualität in zahlreichen Fließgewässern, die Begradigung natürlicher Wasserläufe sowie der wachsende Straßenverkehr trugen ebenfalls zur drastischen Dezimierung der Bestände bei. Obwohl verschiedene Anzeichen seit einigen Jahren für eine langsame Erholung der Vorkommen vor allem in Nord- und Ostdeutschland sprechen, gilt die Art laut Roter Liste bei uns nach wie vor als „Vom Aussterben bedroht“. Die schnellen Jäger bevorzugen stehende oder fließende Gewässer mit guter Wasserqualität und einer reichhaltigen Ufervegetation. Selten legen sie eigene Baue an, sondern nutzen gerne aufgegebene Dachs- oder Fuchsbaue in Ufernähe. Durch ihre gleichmäßige, kurze Körperbehaarung sowie die Schwimm-

häute zwischen den Zehen sind sie an das Leben im Wasser bestens angepasst. Bei der Jagd nach Beute können sie unter Wasser für mehrere Minuten die Luft anhalten. Neben Fischen stehen Krebse, Lurche, Insekten, Wasservögel oder Kleinsäuger auf ihrem Speiseplan. Dr. Jan Ole Kriegs vom LWL-Museum für Naturkunde hat für die Münsterländer Otter eine bestimmte Vermutung: „In unseren Gewässern hat sich der Amerikanische Signalkrebs stark ausgebreitet, und Fischotter lieben diese Beute.“ Eine gute Nachricht für heimische Edelkrebarten wie Edel- oder Steinkrebs, die durch die von den eingeführten Amerikanischen Flusskrebse übertragenen Krebspest stark dezimiert wurden.

Nach der Geburt bleiben die zwei bis vier Jungtiere für mehrere Monate bei der Mutter, erlernen von ihr das Jagen und können nach einem Vierteljahr bereits schwimmen und tauchen. Fischotter erreichen im dritten Lebensjahr die Geschlechtsreife und können bis zu 15 Jahre alt werden – hoffentlich demnächst auch wieder im Münsterland und in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens. Für Kristian Mantel von der NABU-Naturschutzstation Münsterland stehen die Chancen dafür nicht schlecht: „Geeignete Gewässer und ein ausreichendes Nahrungsangebot sind auf jeden Fall vorhanden.“

Bernd Pieper



**Ertappt:  
Fischotter im  
Münsterland**





Thorsten Wiegers

**Auszubildende von Starbucks haben gemeinsam mit dem NABU-Stadtverband Duisburg einen Freiwilligeneinsatz im Schulgarten des Willy-Brandt-Kollegs durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen Starbucks und dem NABU NRW soll fortgesetzt werden.**

## LIFE+-Projekt

### Hoher Besuch in der Hetter

Angelica Schwall-Düren, Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, besuchte das erfolgreiche Naturschutzprojekt für Wiesenvögel in der Hetter. Gemeinsam mit der NRW-Stiftung setzt sich der NABU hier seit über 25 Jahren für den Schutz der mit rund 40 Brutpaaren größten Uferschnepfenpopulation in NRW ein. Das von der NABU-Naturschutzstation Kranenburg und dem Naturschutzzentrum im Kreis Kleve vor zwei Jahren gestartete LIFE+-Projekt hilft, den Schutz der Uferschnepfe weiter zu verbessern.

Die Hetter ist dabei nur eines von vielen gelungenen Beispielen für ein erfolgreiches Naturschutzprojekt, dessen Fortbestehen über EU-Mittel garantiert wird.

Deshalb sei es von herausragender Bedeutung, dieses wichtige europäische Finanzierungsinstrument für den Erhalt der biologischen Vielfalt auch weiterhin zu garantieren, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Er appellierte insbesondere an Ministerin Angelica Schwall-Düren, sich dafür auf europäischer Ebene stark zu machen.



B. Königs

**Ministerin Angelica Schwall-Düren (mi.) beim Besuch in der Hetter**

## Landwirtschaft und Artenvielfalt

### Fotowettbewerb des NABU Oberberg

Der NABU Oberberg richtet dieses Jahr gemeinsam mit der Volksbank Oberberg eG einen Fotowettbewerb aus. Unter dem Motto „Landwirtschaft und Artenvielfalt im Oberbergischen – ein Widerspruch?“ ruft der NABU Foto-begeisterte auf, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die Preise werden für die künstlerisch, technisch und inhaltlich beeindruckendsten Fotos vergeben. Die Prämierung der Siegerbilder und eine Ausstellung der eingesandten Fotografien finden Anfang des kommenden Jahres in der Galerie der Volksbank Oberberg in Wiehl statt. Zudem werden die Motive teilweise in der nächsten Ausgabe der „Brennnessel“, dem Mitglieder-Magazin des NABU Oberberg, abgedruckt.



NABU Oberberg

Die Motive können digital an [fotowettbewerb@nabu-oberberg.de](mailto:fotowettbewerb@nabu-oberberg.de) oder als Abzug – unter der Versicherung, vom Einsender persönlich fotografiert worden und zur Veröffentlichung freigegeben zu sein – an den NABU Oberberg, Schulstr. 2, 51674 Wiehl geschickt werden. Fotos bitte unbedingt mit Ortsangabe versehen. Einsendeschluss ist der 30.11.2011.

Weitere Informationen und Wettbewerbsbedingungen gibt es unter [www.NABU-Oberberg.de/fotowettbewerb/](http://www.NABU-Oberberg.de/fotowettbewerb/) oder telefonisch unter 02262-712

## Kleinanzeigen

**Naturliebhaber** suchen ruhiges Freizeitgrundstück in Wasser- und Waldnähe langfr. zu pachten – gerne auch am Bauernhof. Eigener Wohnwagen vorhanden. Möglichst

m. Strom- u. Wasseranschluss. Kontakt per Mail: [towolf444@arcor.de](mailto:towolf444@arcor.de).

**Ferienhaus nahe Spreewald,** 80 qm, 6 Betten, ökologisch saniert,

Kinder und Tiere willkommen! Ornithologische Führungen durch das größte Teichgebiet Deutschlands möglich. [www.ferienhauspeitz.de](http://www.ferienhauspeitz.de).

## Buchtipp

### Die Brutvögel der Wahner Heide



Erich Hauth & Alexander Skibbe; *Die Brutvögel der Wahner Heide*, 2010. Erfassungszeitraum 1989 bis 2008. Bezug für 22 Euro beim Verlag *Natur in Buch und Kunst*, Dieter Prestel, Beiert 11a, 53809 Ruppichterath.

Welch ein Juwel die Wahner Heide für den Naturschutz ist, zeigt das neue Buch von Erich Hauth und Andreas Skibbe sowie weiteren Mitautoren. Seit über 20 Jahren wird das Naturschutzgebiet am Rande des Flughafens Köln-Bonn auf Minutenrasterbasis kartiert. Auf 252 großformatigen Seiten mit vielen farbigen Bildern und Grafiken werden die Bestandsentwicklungen von 120 Brutvogelarten akribisch dargestellt. Heidelerche und Schwarzkehlchen haben ebenso wie die Waldschnepfe in der Heide einen Verbreitungsschwerpunkt. Aber auch Negativentwicklungen werden beschrieben, wie über die Bekassine, deren Bestand von elf Brutpaaren im Jahr 1989 auf nur noch gelegentliche Bruten von ein bis zwei Brutpaaren zurückgegangen ist. *Heinz Kowalski*

## Buchtipp

### Mein Insektenhotel Honigbiene, Hummel und Wespe



Melanie von Orlow; *Mein Insektenhotel. Wildbienen, Hummeln & Co. im Garten*. Ulmer Verlag, 14,90 Euro

Die Biene ist eines der wichtigsten Nutztiere unserer Zeit und rangiert in ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft dicht hinter Rind und Schwein. Das artenvielfältige Tier trägt einen nicht unbedeutenden Anteil zur Nahrungsmittelwirtschaft bei. Gerade das seit einigen Jahren mit Sorge beobachtete Bienensterben verschaffte dem Blütenbestäuber jüngst wieder besondere Aufmerksamkeit und verdeutlicht mit Nachdruck dessen signifikante Rolle in der Nahrungsmittelproduktion. Melanie von Orlow, Sprecherin der NABU-Bundesarbeitsgruppe Hymenoptera, konzentriert sich in ihrem Buch „Mein Insektenhotel“ auf jene Bienenarten, die in unseren heimischen Wäldern, Wiesen und Gärten angetroffen werden, und zeigt, wie man selbst einen Beitrag dazu leisten kann, dass die für das ökologische Gleichgewicht so wichtige Biene nicht verschwindet.

## Veranstaltungshinweise



### Busreisen mit dem NABU Ruhrgebiet

Von September bis November bietet die NABU-Regionalstelle Ruhrgebiet drei weitere hoch attraktive Bustouren unter fachkundiger Begleitung zu ausgewählten Naturzielen an.

#### 4. September: „Haldenhopping“ – Bergtour durchs Ruhrgebiet

Durch den Abraum des Bergbaus ist in den letzten 30 Jahren ein neues Gebirge im Ruhrgebiet entstanden. Diese Halden sind heute Heimat für eine große Zahl an Tieren und Pflanzen. Auf einer „Hoppingtour“ von Halde zu Halde werden Insekten, Amphibien, viele Vogelarten sowie die interessante Pflanzenwelt entdeckt. Treffpunkt: Hbf Herne, 7:30 Uhr. Teilnahmebeitrag 59 Euro (NABU-Mitglieder 54 Euro). Anmeldung bis 1. August 2011

#### 15.-16. Oktober: Nationalpark Hainich

Der Nationalpark Hainich in Thüringen ist eines der schönsten Waldgebiete in Deutschland - zumal im Herbst, wenn sich das Laub wie im nordamerikanischen „Indian Summer“ verfärbt. Im Rahmen der Zwei-Tages-Tour kann man den Hainich aus unterschiedlichen Perspektiven erleben und viele seltene Tiere und Pflanzen entdecken.

Treffpunkte: Hbf Oberhausen (5:30 Uhr), Hbf Herne (6:00 Uhr), Hbf Dortmund (6:30 Uhr). Teilnahmebeitrag: 163 Euro pro Person im DZ, EZ-Zuschlag 12 Euro (NABU-Mitglieder 158 Euro). Anmeldung bis 29. August 2011

#### 27. November: Gänse am Niederrhein

Auf den ausgedehnten Wiesen- und Weidflächen am Niederrhein treffen jährlich Tausende gefiederte Wintergäste aus dem hohen Norden ein. Dieses besondere Naturschauspiel lässt sich auf einer Fahrt in das EU-Vogelschutzgebiet „Untere Niederrhein“ aus unmittelbarer Nähe erleben. Treffpunkte: Hbf Dortmund (8:00 Uhr), Hbf Herne (8:30 Uhr), Hbf Oberhausen (9:00 Uhr). Teilnahmebeitrag: 71 Euro (NABU-Mitglieder 66 Euro). Anmeldung bis 24. Oktober 2011.

Die Anmeldung zu allen Fahrten richten Sie bitte an die Regionalstelle Ruhrgebiet, Tel. 0201-1807779 oder per E-Mail: [touren@nabu-ruhrgebiet.de](mailto:touren@nabu-ruhrgebiet.de). Hier kann auch der Flyer mit dem ausführlichen Tourenprogramm angefordert werden. Für alle Touren gilt eine Teilnehmerzahl von mindestens 20.

#### 18. September 2011

### Naturschutzzentrum Wesel, 10:00 bis ca. 16:30 Uhr

#### Seminar zu Erfahrungen mit ganzjährigen Amphibienschutzzäunen

Nach einer Einführung im Seminarraum des Naturschutzzentrums Wesel werden mindestens zwei von insgesamt vier ganzjährigen Zaunanlagen besucht. Ein Abschlussbesprechung rundet die Veranstaltung ab.

Infos und Anmeldung: NABU-Landesgeschäftsstelle, Margot Meyer, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211-159251-10, E-Mail: [m.meyer@nabu-nrw.de](mailto:m.meyer@nabu-nrw.de)